

Antje Feldmann

Auch landwirtschaftliche Nutztierassen stehen auf der Roten Liste

1 Einleitung

Ja, es gibt sie leider, die Rote Liste der gefährdeten Nutztierassen. Bekannt sind diese Listen ja mehr aus dem Bereich der Wildpflanzen und Wildtiere. Aber auch im landwirtschaftlichen Umfeld kommt und kam es bereits zu erheblicher Einengung der genetischen Vielfalt. Wer kennt sie noch, das Bunte Bentheimer Schwein, das Rauhwollige Pommersche Landschaf oder das Murnau-Werdenfelser Rind? Allein in Bayern gab es noch Ende des 19. Jahrhunderts 35 Rinderrassen, heute sind davon nur noch 5 Rassen zu finden. Regionen mit besonderem Klima, Bodenbeschaffenheit oder speziellen Wirtschaftsweisen hatten in der Regel ihren eigenen Viehschlag. Bekannt waren unter anderem das Kelheimer Rind, die Chamauer, das Triesdorfer Rind, das Altfränkische Rind das Vogelsberger- und das Odenwälder Rind oder das Wittgensteiner Blessvieh. Bereits Mitte der siebziger Jahre unseres Jahrhunderts kam es in Europa zu einem erheblichen Rückgang innerhalb der Rassenvielfalt. So mussten 104 der autochthonen Rinderrassen als "gefährdet" eingestuft werden (LAUVERGNE 1976). Die Industrialisierung der Landwirtschaft hatte keine Verwendung für das traditionelle Dreinutzungsgrund mit den Leistungskriterien Arbeit, Milch und Fleisch. Erfolg hatten einseitig orientierte Rassen mit einem sehr hohem Leistungspotential im Bereich Milch oder Fleisch. Dabei kam dem Einsatz von energiereichem Kraftfutter eine herausragende Rolle zu. Heute wird in Deutschland der Gesamtherdbuchbestand von 2,7 Millionen Tieren durch die vier Rinderrassen Holstein-Schwarzbunt (56,3 %), Fleckvieh (25,5 %), Holstein-Rotbunt (7,8 %) und Braunvieh (6,5 %) dominiert (ADR, 1998).

2 Die Erhaltung der Vielfalt - eine Gemeinschaftsaufgabe

2.1 Die Erhaltung der genetischen Vielfalt ist ein weltweites Anliegen

Von den rund 4 000 Nutztierassen, die weltweit gehalten werden, sind nach neuesten FAO-Studien über 1 500 Rassen in ihrem Bestand gefährdet. Alle zwei Wochen sterben 2 bis 3 Rassen aus (SCHERF 1995). Es sind nationale und internationale Bemühungen notwendig, um die Artenvielfalt im Bereich landwirtschaftlicher Nutztiere zu erhalten. Seit der UNCED-Konferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992 ist die Thematik der schwindenden Biodiversität in das Blickfeld des öffentlichen Interesses sowie in den Aufgabenbereich staatlicher Verantwortung gerückt.

2.2 Die UNCED-Konferenz

Im Rahmen der UNCED-Konferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wurde ein Übereinkommen über die biologische Vielfalt getroffen, das unter anderem die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der vom Menschen genutzten Arten zum Ziel hat. Die Bundesrepublik hat dieses Übereinkommen 1993 ratifiziert und auf nationaler Ebene als Gesetz verabschiedet (EHLING et al. 1994). Die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet sich damit, nationale Programme und Strategien zu erstellen, die eine Identifikation und Überwachung gefährdeter Arten, deren in situ als auch ex situ Erhaltung sowie deren nachhaltige Nutzung gewährleisten.

2.3 Das FAO-Erhaltungsprogramm und World-Watch-List

Die FAO (Food and Agricultural Organisation) befasst sich seit Anfang 1994 mit der Erstellung eines globalen Erhaltungsprogrammes (Global Programm for the Management of Farm Animal Genetic Resources) (FAO, 1992). Hierin wird vor allem die Identifizierung, Monitoring, Charakterisierung, die beste kurzfristige Nutzung und das Management zur langfristigen Verfügbarkeit skizziert. Die FAO erstellte im September 1995 die 2. Auflage der 'World Watch List', in der 28 verschiedene Arten von Säugetieren und Geflügel weltweit erfasst sind. Diese Liste soll u.a. als Frühwarnsystem für neu hinzukommende Gefährdungssituationen im Bereich tiergenetischer Ressourcen dienen. Eine 3. Auflage dieser World watch List ist zurzeit in Vorbereitung.

2.4 Die EU-Verordnung

Im Jahr 1992 trat die Verordnung Nr. 2078/92 des Rates für umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren in Kraft. Die Erhaltung der genetischen Ressourcen stellt innerhalb dieser Verordnung lediglich einen kleinen Randbereich dar, bietet jedoch die einzige Möglichkeit, diese Belange mit EU-Geldern unterstützt zu finanzieren. Die EU hat eine Liste erstellen lassen, in der all diejenigen Rassen aufgeführt sind, deren Populationsgröße unter ein bestimmtes Minimum abgesunken ist. Die Bestandsobergrenzen der reproduktionsfähigen weiblichen Tiere darf beim Rind nicht über 5 000 Tieren, bei Schaf und Ziege nicht über 7 500 Tieren liegen. Die Förderung wird durch die gebietsspezifischen Programme der Länder durchgeführt und beträgt 100 ECU pro Großvieheinheit. Die EU übernimmt in den alten Bundesländern einen Finanzierungsanteil von 50 %, in den neuen Bundesländern von 75 %. Der Rest ist von den Ländern selbst aufzubringen, ebenso kann die Höhe der Zuschüsse selbst variabel bemessen werden. Im Rahmen der EU-Verordnung sind ausschließlich

Haltungsprämien vorgesehen. Einzelne Bundesländer setzen bereits seit mehreren Jahren weitere selbstfinanzierte Maßnahmen um. So empfiehlt sich neben der reinen Haltungsprämie eine finanzielle Unterstützung in Form von Wurfprämien, Fohlenprämien, Aufzuchtprämien, Ankaufprämien, Unterstützung von Züchtervereinigungen, Bezuschussung der Gewinnung und Konservierung von Sperma- und Embryonen sowohl zum momentanen Gebrauch als auch zur Langzeitkonservierung.

Ab dem Jahr 2000 werden die Fördergelder für gefährdete Rassen über eine neue Richtlinie finanziert werden. Für die Umsetzung der Ablöseverordnung werden sich die Bundesländer inhaltlich sehr stark an die Verordnung 2078/92 anlehnen. Auch die Höhe der Förderung von 100 ECU/Großvieheinheit wird weiter bestehen.

2.5. Das Deutsche Tierzuchtgesetz

In den 2. Änderungen zum Deutschen Tierzuchtgesetz von 1996 wurde der Erhaltungsaspekt der genetischen Vielfalt bereits unter §1 Absatz 2 'Zweck und Ziele des Gesetzes' mit aufgenommen. Zudem besteht die Regelung, dass Zuchtorganisationen für gefährdete Populationen durch die Landesbehörden anerkannt werden müssen. Der sicherlich entscheidende Paragraph 7 gibt zum ersten Mal die Möglichkeit, die Zuchtprogramme nicht nur unter dem Aspekt der Leistungszucht sondern auch als Erhaltungszucht zu formulieren. Eine gezielte Selektion auf reine Leistungsmerkmale würde jede Kleinstpopulation von vornherein zu stark einengen und die Problematik der Inzucht verstärken.

Auszug aus dem Tierzuchtgesetz der Bundesrepublik Deutschland

§ 1 Abs. 2 Zweck und Ziele des Gesetzes
Förderung der Zucht von Tieren zur:

1. Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit
2. Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der tierischen Erzeugung
3. Sicherung der Qualität tierischer Erzeugnisse
4. Erhaltung der genetischen Vielfalt

3 Die Rote Liste der bedrohten Nutztierarten in Deutschland

Um auf die Situation des Verlustes der landwirtschaftlichen Nutztiere hinzuweisen, gibt die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) eine alljährlich überarbeitete „Rote Liste der bedrohten Nutztierarten“ im Bundesgebiet heraus, in der über 80 Rassen der Tierarten Rind, Schaf, Pferd, Schwein, Ziege, Esel, Hund, Kaninchen, Huhn, Ente, Gans und Pute aufgeführt sind.

Die Überarbeitung der 'Roten Liste' wird alljährlich in Zusammenarbeit von Fachleuten, Züchtern und Rassebetreuern der GEH durchgeführt.

Als **alt** wird eine Rasse bezeichnet, wenn sie mindestens 50 Jahre in der Bundesrepublik bekannt ist und durchgehend bis heute als lebender Bestand gehalten

wird. Eine zeitgenössische Beschreibung des Rassestandards muss als Zuchtgrundlage vorhanden sein.

Als **gefährdet** wird eine Rasse bezeichnet, wenn die Population unter eine Mindestbestandszahl abgerutscht ist und sich über einen Zeitraum von zwei Jahren durchschnittlich um mindestens 10 % verringert.

Als **erhaltenswert** wird eine Rasse bezeichnet, wenn sie den beiden Kriterien alt und gefährdet entspricht und von besonderer kulturhistorischer Bedeutung ist und sich dabei in einem Merkmal deutlich von anderen Rassen unterscheidet.

Die Mindestbestandszahlen sind je nach Tierart unterschiedlich festgelegt. Für Pferd, Schwein, Ziege, Esel sind 5 000 Tiere angesetzt, bei Schafen 1 500 und bei Rindern 7 500 Tiere.

Entscheidend für die endgültige Einstufung in die Kategorien - alarmierend, gefährdet, kritisch und bedenklich ist jedoch die eher subjektive Beurteilung durch Fachleute. Hierbei spielt die Bestandsentwicklung, die eine Rasse in den letzten Jahren durchgemacht hat und die Prognose für die Entwicklung kommender Jahre den ausschlaggebenden Faktor. Auch die Struktur der Halter und Halterinnen, die Bestandsgröße und die Anzahl der Herden haben entscheidenden Einfluss auf den Gefährdungsgrad einer Population.

Als Paradebeispiel sei hier die Moorschnucke genannt, die innerhalb weniger Jahre von einer alarmierend eingestuft Kleinstpopulation zu einem gefestigten Bestand avancierte. Die Bedeutung der Moorschnucke für die Pflege wertvoller Moor- und Feuchtbiootope wurde von Naturschutzorganisationen erkannt. Als Folge der sich daran anschließenden breiten Öffentlichkeitsarbeit bestand und besteht auch heute noch eine rege Nachfrage nach Tieren dieser Schafrasse. Die Moorschnucke kann heute bedenkenlos in der Kategorie III (kritisch) geführt werden.

Rote Liste siehe folgende Seite!

4 Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) ist ein bundesweit arbeitender, gemeinnütziger Verein. Unter der Zielsetzung alte und in ihrem Bestand bedrohte landwirtschaftliche Nutztierarten als lebende Populationen im landwirtschaftlichen Umfeld erhalten zu wollen, wurde die GEH im Jahr 1981 in Niederbayern gegründet. Heute sind die 1500 Mitglieder über das ganze Bundesgebiet verteilt und unterstützen die Vereinsaufgaben durch die Beteiligung an regionalen Ausstellungen, Veranstaltungen oder Hoffesten.

Die Rassebetreuer stellen das wichtigste Gremium der GEH dar. Sie sind spezialisiert auf eine Rasse, kennen deren Ursprungsregion und die Tierhalter und Landwirte. Sie stellen Kontakt her zu den Zuchtverbänden und beschicken regionale Ausstellungen. Zahlreiche Vereinsgründungen und Arbeitskreise für Rassen wie z. B. das Rote Höhenvieh, das Braune Bergschaf

Tab. 1: Rote Liste der bedrohten Nutztierassen in Deutschland

Stand 1999

Kategorien	I extrem gefährdet	II stark gefährdet	III gefährdet	zur Bestands- beobachtung	nur noch Einzeltiere	Rassen aus anderen Ländern
Rinder	<ul style="list-style-type: none"> • Limpurger • Rotes Höhenvieh* • Vogtländ. Rotvieh • Murnau-Werdenfelser • Glanvieh • Ansbach Triesdorfer 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsches Shorthorn * • Original Braunvieh* • Angler (alte Zuchtrichtung)* 	<ul style="list-style-type: none"> • Hinterwälder* • Schwarzbuntes Niederungsrind • Pinzgauer* 	<ul style="list-style-type: none"> • Frankenvieh • Vorderwälder • Rotbunte in Doppelnutzung* 		<ul style="list-style-type: none"> • Pustertaler Schecken
Schafe	<ul style="list-style-type: none"> • Steinschaf* • Waldschaf* • Brillenschaf* • Leineschaf, alte Zuchtrichtung* • Weiße gehörnte Heidschnucke 	<ul style="list-style-type: none"> • Braunes Bergschaf* • Bentheimer Landschaf • Rauhwolliges Pommersches Landschaf 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiße hornlose Heidschnucke (Moorschnucke) • Coburger Fuchsschaf • Rhönschaf • Skudde 			<ul style="list-style-type: none"> • Walachenschaf • Krainer Schaf • Rouge de Roussillon • Soay-Schaf • Dt.Karakulschaf
Ziegen	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Wald Ziege 		<ul style="list-style-type: none"> • Erzgebirgsziege 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzwaldziege • Frankenziege 		
Schweine	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsches Sattelschwein* • Buntes Deutsches Schwein (Bentheimer) 		<ul style="list-style-type: none"> • Schwäbisch Hällisches Schwein* 		<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Landrasse Universal (DLU) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangalitza
Pferde	<ul style="list-style-type: none"> • Rottaler • Alt-Württemberger • Sarvarer/Leutstettener Pferd* • Senner • Dülmener 	<ul style="list-style-type: none"> • Schleswiger Kaltblut 	<ul style="list-style-type: none"> • Rheinisch Deutsches Kaltblut • Schweres Warmblut (OL/OF) • Schwarzwälder Fuchs 		<ul style="list-style-type: none"> • Pfälzer Ardenner • Arenberg-Nordkirchner 	<ul style="list-style-type: none"> • Exmoor-Pony • Knapstruper
Esel						<ul style="list-style-type: none"> • Katalanischer Esel • Poitou-Esel
Hunde	<ul style="list-style-type: none"> • Westerwälder Kuhhund 		<ul style="list-style-type: none"> • Altdeutscher Schafhund (in allen regionalen Schlägen) 			
Kaninchen	<ul style="list-style-type: none"> • Meißner Widder 					
Hühner	<ul style="list-style-type: none"> • Bergische Schlotterkämme • Bergische Kräher • Ramelsloher • Deutsche Sperber • Deutsche Lachshühner • Sachsenhühner • Krüper 	<ul style="list-style-type: none"> • Lakenfelder • Sundheimer 	<ul style="list-style-type: none"> • Ostfriesische Möwen • Brakel • Westfälische Totleger • Deutsche Reichshühner • Vorwerkhühner • Niederrheiner 	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Barthühner 		<ul style="list-style-type: none"> • Altsteirer • Sulmtaler • Appenzeller Spitzhauben
Enten	<ul style="list-style-type: none"> • Orpingtonente • Deutsche Pekingente 	<ul style="list-style-type: none"> • Pommernente 			<ul style="list-style-type: none"> • Vierländer Ente 	
Gänse	<ul style="list-style-type: none"> • Lippegans • Diepholzer Gans • Deutsche Legegänse • Emdener Gänse 			<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Landgans 	<ul style="list-style-type: none"> • Leinegans 	
Puten	<ul style="list-style-type: none"> • Bronzeputen • Cröllwitzer Puten 					

* Verwandte Populationen im Ausland

oder das Glanrind entstanden aufgrund der Aktivitäten der Rassebetreuer.

Die GEH initiiert Erhaltungsmaßnahmen, übernimmt Koordinationsaufgaben zwischen den Tierhaltern, hält Kontakt zu den staatlichen Tierzuchtorganisationen, Ministerien, Forschungseinrichtungen sowie Naturschutz- und Umweltverbänden. Wichtiger Anlaufpunkt für Fragen in diesem Bereich ist die GEH-Geschäftsstelle mit Sitz in Witzenhausen (Hessen). Durch den engen Kontakt zum Fachbereich Tierzucht und Tierhaltung der Gesamthochschule Kassel-Witzenhausen bekommen alljährlich Praktikantinnen und Praktikanten Einblick in die Öffentlichkeitsarbeit und die aktive Erhaltungszucht, zahlreiche Diplomarbeiten wurden bereits betreut.

5 Der Ökolandbau und gefährdete Hautirassen

Die Forderungen der EWG-Verordnung 2092/91 für den Ökologischen Landbau bezüglich der Anpassungsfähigkeit der Tiere an die Umweltbedingungen, ihre Vitalität und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten sind die Charakteristika, in denen die Stärken der alten Rassen liegen. Die aktuellen Bioland-Richtlinien benennen sogar die Erhaltung regional verbreiteter Haustierrassen. Bereits die Namensgebung der alten Rassen weist auf deren regionale Verbreitung und entsprechende Anpassung hin, so z.B. das Glan-Rind, das Harzer Rotvieh, die Pinzgauer, das Bunte Bentheimer Schwein, das Rhönschaf oder die Thüringer Wald Ziege.

6 Die Standortangepasstheit alter Rassen

Die typische Rinderrasse im Harz, das Harzer Rotvieh wurde traditionell von Mitte Mai bis Martini (11. November) tagsüber von einem Hirten gehütet. Ein Großteil der Weidegründe bestand aus der so genannten Waldweide, um die Wiesen im Sommer zur Heugewinnung nützen zu können. Die Hirten wurden von ihren unermüdlichen Helfern, den Harzer Füchsen in ihrer Hütearbeit unterstützt. Die Hunde mussten den 'trockenen' Biss oberhalb der Fesseln der Rinder beherrschen und sich gleichzeitig vor den Klauen der ausschlagenden Kühe durch eine niedriggedrückte Körperhaltung schützen. Die Kühe legten täglich weite Wege zu den Weiden zurück und wurden zudem auch als Arbeitstiere eingesetzt. Trotz kargem Waldfutter, weiten Wegen und körperlicher Arbeit erbrachten sie noch eine ansprechende Milchleistung.

Rhönschafe aus Thüringen, Hessen und Bayern machten sich bereits in den Zeiten Napoleons im Jahr 1813 einen Namen als die Schafrasse mit vorzüglichem Fleisch. Daraufhin setzte ein reger Export von Rhönschafen nach Frankreich und England ein, der erst durch Einfuhrbeschränkungen aufgrund von Viehseuchenbekämpfungsmaßnahmen im Jahr 1878 abrupt gestoppt wurde. Die gute Fleischqualität der Rhönschafe hingegen blieb bis in heutige Tage erhalten.

Das Braune Bergschaf hat eine spezielle Anpassung an die klimatischen Gegebenheiten wie hohe Niederschlagsmengen mit etwa 2.000 mm/Jahr. Das relativ leichte Körpergewicht dieser Schafrasse lässt sie auch in steinigem, steilem Gelände trittsicher die hochgelegenen Almgründe beweidet.

Die Unterschiede zwischen den alten Rassen zu den modernen Rassen werden umso deutlicher, je extremer die Bedingungen des Standortes sind. Im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftspflege setzt sich immer mehr durch, dass der regionalen Rasse der Vorzug zu geben ist, wie z.B. der Weißen hornlosen Heidschnucke in den Mooregebieten Niedersachsens. Auch das Murnau-Werdenfelder Rind hat mit seinen harten, dunklen Klauen eine spezielle Anpassung an die Weidegründe in den Feuchtwiesen des Murnauer Moooses.

7 Alte Rassen bieten Chancen in der Vermarktung

Eine langfristige Erhaltung gefährdeter Nutztierassen ist sehr eng mit deren Einbindung im landwirtschaftlichen Umfeld verbunden. Können diese Rassen in Nischen auch ökonomische Vorteile bringen, besteht eine reelle Chance, dass die Rassen wieder eine stärkere Verbreitung finden. Entsprechende Erfolge sind u.a. beim Rhönschaf, dem Coburger Fuchsschaf oder dem Roten Höhenvieh zu verzeichnen. Das Rhönschaf, als die bodenständige Schafrasse der Mittelgebirge, nimmt seit Jahren wieder eine führende Stellung in der Beweidung von Magerstandorten und extensiven Grünlandflächen im Rahmen von Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekten ein. Auch das Coburger Fuchsschaf hat einen enormen Aufwärtstrend in den letzten 5 Jahren erfahren. Robustheit, Genügsamkeit, Attraktivität und ansprechende Produkte (Fleisch, Wolle) führten zu dieser Entwicklung. Einige größere Wanderschafherden dieser beiden Rassen konnten sich in Naturschutzgebieten erfolgreich etablieren. Der Herdenbesitzer ist allerdings darauf angewiesen, das Lammfleisch zum größten Teil möglichst selbst in angrenzenden Städten vermarkten zu können. Die herkömmlichen Absatzwege bieten hier keine ausreichende Vergütung.

Es gibt zahlreiche Beispiele die belegen, dass gerade auch die Qualität der Produkte herausragend ist. So hat eine Untersuchung gezeigt, dass das Fleisch von Pinzgauer Rindern sich in Zartheit, Saftigkeit, Aroma und bei Lagerung gegenüber dem Fleckvieh deutlich positiv abhebt. Der intramuskuläre Fettanteil ist höher und trägt dadurch besonders zu einem ausgeprägten Geschmack bei (AUGUSTINI 1998). Das Schwäbisch-Hällische Schwein, als mehrmaliger Sieger bezüglich Fleischqualität auf der Internationalen Grünen Woche ist ebenso ein Garant für eine besondere Produktqualität unter Beachtung des höheren Fettanteils bei den alten Schweinerassen (Buntes Bentheimer Schwein s. Taf. 9.6, S. 273).

Die besten Rückschlüsse auf die Rentabilität gefährdeter Rassen lassen sich sicherlich im Rahmen einer Gesamtbilanzierung unter Einbeziehung der Faktoren

Standort, Futterqualität, Leistung sowie möglicher Fördergelder ziehen. So ergab eine Untersuchung bezüglich der Vorzüge verschiedener Schafrassen auf extensivierten Grünlandflächen, dass der Deckungsbeitrag beim Rhönschaf als auch bei der Grauen gehörnten Heidschnucke höher lag als beim Merinolandschaf (MATHIAK 1999). Der Ansatzpunkt der Untersuchung lag darin, dass jeweils eine gleich große Fläche mit dem gleichen metabolischen Körpergewicht besetzt wurde. Dementsprechend standen der Gruppe von 15 Merinolandschafen 19 Rhönschafe und 25 Graue gehörnte Heidschnucken gegenüber. In die abschließende wirtschaftliche Ertragsrechnung floss dementsprechend der höhere Wollertrag als auch die höheren Fördergelder (berechnet pro Tier) ein.

Der Aspekt der Direktvermarktung spielt bei der wirtschaftlichen Haltung alter Rassen eine herausragende Rolle und läuft somit konform mit dem Anspruch vieler ökologisch wirtschaftender Betriebe. So zeigt eine Betriebszweigauswertung bei Milchvieh auf Demeter-Betrieben sehr deutlich, dass höchste Deckungsbeiträge pro Kuh bei einer Milchleistung von 3800 kg - 4300 kg bei einem entsprechenden Vermarktungskonzept erzielt werden können (SCHLÜTER 1998). Diese Milchleistung lässt sich in der Regel aus dem Grundfutter erzeugen und liegt im Bereich der Milchleistung, die auch z.B. von Limpurger Rindern, Hinterwäldern, Glanvieh, Original Braunvieh und natürlich von den Milchrassen Schwarzbuntes Niederungs- oder Angler alter Zuchtrichtung gut zu erzielen sind. Größte Gewinne lassen sich bei Einschaltung einer Verarbeitungsstufe wie Quark-, Joghurt- oder Käseherstellung erzielen, wobei die Produkte über einen Marktstand oder einen Hofladen verkauft werden. Durch den regionalen Bezug und das besondere Aussehen der meisten alten Nutztierassen lässt sich ein ansprechendes Vermarktungskonzept aufbauen.

8 Die Problematik der kleinen Populationen

Die Problematik der alten Rassen liegt den Umständen entsprechend im Bereich der aktiven Zuchtpopulation. Bei fast allen Rassen, die in die Kategorie "stark gefährdet" fallen, steht bei der Erhaltung die Minimierung der Inzucht und der genetischen Drift im Vordergrund der Bemühungen. Eine Selektion auf Leistung würde in vielen Fällen zu einer sehr starken Einengung des Genpools führen und Inzuchtdepressionen mit geringeren Geburts- und Absatzgewichten, Unfruchtbarkeit und Leistungsdepressionen wären die Folge (SCHMIDT 1999). Eine Leistungsselektion bedarf einer Population, die deutlich aus der akuten Gefährdung herausgetreten ist, dies sind Rassen, die der Kategorie gefährdet zugeordnet werden und die Population über 1000 Tiere hat.

Häufig sind es auch nur eine kleine Zahl von Zuchttieren, die auf Anfrage vermittelt werden kann. Sollen die Zuchttiere noch dazu aus Biologisch wirtschaftenden Betrieben stammen, ist es nahezu unmöglich eine grö-

ßere Anzahl an Tieren zu erstehen. Eine enge Zusammenarbeit der Züchter untereinander ist unabdingbar.

9 Maßnahmen des Landes Hessen zur Förderung gefährdeter Nutztierassen

In Hessen bestehen für einzelne Rassen bereits seit mehreren Jahren Förderprogramme. Die Förderung orientiert sich an der seit 1992 bestehenden EU-Verordnung 2078/92. In der neuen Richtlinie für Hessen wurden bisher die folgender Tabelle aufgeführten Rassen bestätigt.

Tab. 2: Fördermaßnahmen in Hessen

Nutztierasse	Einheit	Betrag DM/Jahr
Rotes Höhenvieh	Bulle, Kuh	235,-
Deutsche Schwarzbunte alter Zuchtrichtung	Bulle, Kuh	235,-
Rhönschaf	Schaf	35,-
Coburger Fuchsschaf	Schaf	35,-

10 Die geförderten Nutztierassen in Hessen

10.1. Das Rote Höhenvieh (s. Taf. 9.1, S. 273)

Die Ursprünge des Roten Höhenviehs im mitteldeutschen Raum gehen auf das einfarbig rote Rind der Kelten zurück (ehemals auch als Keltenvieh bezeichnet). Die im Jahr 1885 gegründete 'Oberhessische Herdbuchgesellschaft für Vogelsberger Rotvieh' machte sich zur Aufgabe ein Rind zu züchten, dass trotz der benachteiligten Standorte in den Mittelgebirgsregionen ansprechende Leistungen erbrachte (BREMONT 1995). Zuchtziel war zu dieser Zeit ein zur Milch-, Arbeits- und Mastleistung geeignetes Rind, das mäßige Ansprüche an das Futter stellte. Die Milchmenge betrug 1 500 - 2 000 kg bei 4% Fett (SAMBRAUS 1994). Das Vogelsberger Rind war nicht nur als Zug- und Schlachtvieh stark nachgefragt, sondern fand auch als Zuchttier bis in die Regionen des Taunus (Taunusvieh), der Lahn, Spessart (Spessartvieh), Thüringen und dem Harz (Harzer Rotvieh) Verbreitung (LYDTIN 1899).

Während des Zweiten Weltkrieges gehörten noch 9% des Hessischen Viehs der Rasse Rotvieh an.

Die Verdrängung des Rotviehs setzte in den 50iger Jahren ein, als die Arbeitsleistung der Tiere von Maschinen abgelöst wurde. Es kam zu Verdrängungskreuzungen mit Rassen, die optisch dem Bild des Rotviehs am ehesten entsprachen und in ihren Leistungen das brachten, was der expandierende Markt für die tierischen Produkte Milch und Fleisch forderte. Zu diesen Rassen zählten vor allem das Angler Rind, aber auch das Rote Dänische (Milch-) Rind (BREMONT 1995). Die mitteldeutschen Rotviehschläge aller Zuchtrichtungen verloren mehr und mehr an Bedeutung.

In den 80iger Jahren gab es erste Ambitionen, die letzten noch vorhandenen Tiere zu erhalten und als

Ausgangspopulation für die wieder auflebende Zucht einzusetzen. 1985 gründete sich der Verein zur Erhaltung und Förderung des Roten Höhenviehs e.V. Den entscheidenden Anstoß für den Beginn einer tierzüchterisch sinnvollen Arbeit gab der Fund von Restspermaportionen eines reinrassigen Bullen (Uwe R12) des alten Rotviehs. Heute werden wieder 300 weibliche Tiere mit unterschiedlichen Genanteilen bei über 45 Züchtern gehalten.

Hessen fördert die Erhaltung des Roten Höhenviehs seit 1984. Aktuell beträgt das Gesamtvolumen für das Rotvieh DM 60 000 pro Jahr. Mit diesen Geldern wird u.a. die Arbeit des Verein zur Erhaltung und Förderung des Roten Höhenviehs e.V. unterstützt. In Neu-Ulrichstein werden Eigenleistungsprüfungen durchgeführt, zudem gibt es Fördergelder zur Kryokonservierung von Spermata und Embryonen sowie Embryotransfer.

10.2 Das Schwarzbunte Niederungs- und altes Rind (s. Taf. 9.2, S. 273)

Das Deutsche Schwarzbunte Rind alter Zucht gehört den Niederungsviehrassen an. Bereits im 16. Jahrhundert waren in den Gebieten Hollands und Dänemarks schwarz weiße Rinder mit sehr hoher Milchleistung bekannt (SAMBRAUS 1994). Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet innerhalb Deutschlands erstreckte sich von Schleswig bis in die Mittelgebirge von Hessen und Rheinland-Pfalz, sowie vom Niederrhein bis Ostpreußen.

Im Jahr 1896 hatte das Schwarzbunte Rind einen Gesamtanteil von 28,8 % am deutschen Gesamtrinderbestand, der sich bis 1936 sogar bis auf 48,7 % erhöhte. Nachdem die Einkreuzungen vor allem von englischen Rinderrassen (Shorthorn) in die Landrinderschläge immer stärker zurückgedrängt worden waren, ging die gesamte Schwarzbuntpopulation auf Ostfriesische Blutlinien zurück (EULER 1995). Diese Rinder waren ausgesprochene Zweinutzungsrinder mit einem Milch- zu Fleischverhältnis von 60:40.

Ab 1965 begannen die Einkreuzungen von Holstein Friesian, Schwarzbunten Rindern aus der USA, die als Einnutzungsrind mit Schwerpunkt Milch in die deutsche Schwarzbuntzucht aufgenommen wurden. Die Einkreuzungen wurden so umfassend vorgenommen, dass im Jahr 1989 nur noch ca. 500 reinrassige Tiere ohne HF-Blutanteile vorhanden waren bzw. nur wenig Tiere geringe HF-Anteile aufwiesen. In dieser Phase gründete sich der Verein zur Erhaltung und Förderung des alten Schwarzbunten Niederungs- und altes Rindes. In Hessen gibt es 10-15 HF-freie Tiere, die sich auf drei Züchter verteilen. Das Bundesland Hessen unterstützt die Halter seit 1995 mit Haltungsprämien.

In der ehemaligen DDR nahm das Schwarzbunte Niederungs- und altes Rind über Jahrzehnte eine herausragende Stellung ein. Bis in das Jahr 1970 betrug der Anteil der Schwarzbunten 90 % des Gesamtrinderbestandes. Zur Leistungsverbesserung hatte sich jedoch bald das Modell der Dreirassenkreuzung durchgesetzt und wurde schließlich konsequent in der gesamten DDR durchgeführt. Von da an wurde die Dreirassenkreuzung mit dem

Namen Schwarzbuntes Milchrind (SMR) aus Schwarzbunt, Jersey und Holstein-Friesian praktiziert. Von 2 Millionen Schwarzbunten blieben nur ca. 3 500 Tiere für die Erstellung neuer Ausgangslinien übrig. Heute sind es etwa noch 2 100 Herdbuchtiere, die vom Rinderzuchtverband Berlin-Brandenburg betreut werden. Der führende Betrieb in Gräfendorf hält 700 Kühe mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 6700 kg. Das Land Brandenburg zahlt den Haltern ebenso die Erhaltungsprämie.

10.3 Das Rhönschaf (s. Taf. 9.3-9.4, S. 273)

Erste Hinweise auf diese Schafrasse stammen aus der Rhön im Jahr 1548. Seit 1873, dem Jahr, aus dem die erste Abbildung stammt, hat sich das Rhönschaf äußerlich anscheinend nur sehr wenig verändert. Es ist auch heute noch ein mittelgroßes bis großes Schaf, hochbeinig und hornlos (BAUSCHMANN 1994). Außer dem schwarzen unbewolltem Kopf sind alle übrigen Körperteile weiß. Kaiser Napoleon lernte diese Schafe während seines Kriegszuges durch die Rhön im Jahr 1813 kennen und schätzen und veranlasste den Import dieser äußerst schmackhaften Tiere bis nach Paris. Dort wurde das Schaf mit dem Namen 'mouton de la reine', sprich 'königliches Schaf' als Delikatesse gehandelt.

Mitte des letzten Jahrhunderts waren die Rhönschafe vom Quellgebiet der Werra, über Thüringen und den Harz zum Teil über ganz Deutschland verteilt. Während des 19. Jahrhunderts gab es einige hunderttausend Tiere. Immer mehr Schafhalter gaben jedoch in den 50er Jahren die Zuchten auf, sodass im Jahr 1960 dann der Tiefstand der Zucht bei nur noch 300 eingetragenen Herdbuchtieren erreicht war.

Die einsetzenden Rettungsaktionen für diese Schafrasse waren so erfolgreich, dass es inzwischen wieder über 3500 eingetragene Rhönschafe mit einer Gesamtpopulation von etwa 7 000 reinrassigen Tieren gibt. Die heutigen Verbreitungsgebiete liegen in der hessischen, thüringischen und bayerischen Rhön. Innerhalb dieser Zuchtgebiete haben sich über Jahre hinweg etwas unterschiedliche Typenformen herausgebildet, die auch weiterhin bestehen sollen.

Nachdem der Tiefstand der Rhönschafzucht Anfang der 80iger Jahre bei 280 Tieren lag, kam der Durchbruch dieser Schafrasse dann ab dem Jahr 1987. Der Bund Bayern erkannte die Eignung dieser Schafrasse für die Beweidung der weiten extensivierten Grünlandgebiete. In Ginöls wurde eine Herde mit etwa 400 Tieren aufgebaut und aktiv in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Leistung dieser Schafrasse verbreitete sich in den Naturschutzgremien und das Biosphärenreservat Rhön ist inzwischen ohne die Rhönschafe kaum noch vorstellbar (SCHNEIDER 1999). Die Erfolge sind ganz eng an die Gastronomie gekoppelt. Hier liegen die Absatzchancen der Schäfereibetriebe für Schaf- und Wollprodukte. Herdenbesichtigungen, Rhönschaf-Plüschtiere, Geschichts- und Kochbücher sind die touristischen Attraktionen. Das Rhönschaf ist zum „Zugpferd“ in der Rhön geworden.

10.4 Das Coburger Fuchsschaf

(s. Taf. 9.5, S. 273)

Im 19. Jahrhundert kamen fuchsfarbenen Landschaftsrassen in den unterschiedlichsten europäischen Mittelgebirgen vor. Sie waren bekannt als Goldfüchse, Eisfelder Fuchsschafe, Eifeler Schafe, Ardenais, Solognotes, Rousse Tetes oder Welsh Mountain Sheep (TÄUBER 1994). Ähnlich wie bei den anderen Landschaftsrassen war die Population in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts nahezu völlig zusammengebrochen. Es mussten zum Teil Zuchtböcke ähnlicher Rassen zur Blutauffrischung in die Population aufgenommen werden. Durch die besondere Färbung der Wolle haben sich inzwischen wieder viele Liebhaber/innen gefunden, die sich um die Zucht dieser Rasse bemühen. Ebenso gibt es inzwischen einige größere Schafbetriebe, die ihre Herden in Landschaftspflegegebieten einsetzen.

Das Coburger Fuchsschaf ist ein mittelgroßes, hornloses Schaf, mit unbewolltem Kopf und leicht hängenden Ohren. Der Bauch ist bewollt, die Wolle hat eine Feinheit von 33 - 36 Mikron und ist zum Handspinnen, Weben und Filzen sehr gut geeignet.

Die Bundesländer Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen fördern die Haltung dieser Schafrasse.

In Hessen gibt es im Kreis Fulda seit vielen Jahren eine 500 köpfige Fuchsschafherde, die die wertvollen Magerrasen beweidet (DEWENTER 1997). Inzwischen wurden weitere kleinere Herden aufgebaut, die speziell Landschaftspflegeaufgaben übernehmen.

11 Kulturlandschaftspflege und gefährdete Nutztierassen

Die alten Rassen sind für den Einsatz in der Landschaftspflege geradezu prädestiniert. In verschiedenen Arbeiten wurden bereits deren Pflegeleistungen bewertet. Zahlreiche Hüteschäfereien in Deutschland betreiben Landschaftspflegemaßnahmen seit vielen Jahren mit alten Schafrasen wie dem Rhönschaf, der Moorschnucke, dem Rauhwolligen Pommerschen Landschaft oder dem Coburger Fuchsschaf.

Im Schafbereich (zum Teil mit Beteiligung von Ziegen) ist mit einer Form der Hütehaltung gezielte Landschaftspflege möglich. Die Personalkosten hierfür sind relativ hoch, die Herden müssen folglich eine bestimmte Anzahl an Tieren umfassen. Für den Rasseerhalt ist es äußerst wertvoll, Schafe in Hütehaltung und im größeren Herdenverband zu haben, da hier die Anforderungen an die Tiere ihren Eigenschaften am besten entsprechen und nach Kriterien der Robustheit und Anpassbarkeit selektiert wird. Die Gesamtpopulation einer Rasse wird durch große Herdenverbände sehr schnell erhöht.

Im Rinderbereich mit den Produktionsformen Mutterkuhhaltung sowie Jungründeraufzucht auf extensiven Grünlandstandorten müssen ebenso entsprechende Gelder über die Pflegeverträge bzw. Grünlandextensivierungsprogramme bereitgestellt werden. Die Förderprämien für den Rasseerhalt sind entsprechend der Ländervorgabe verfügbar. Beim Schwarzbunten Nieder-

rungsrind fallen bisher noch die Zuschüsse für die Mutterkuhhaltung weg, da diese Rasse als reine Milchrasse eingestuft wurde und damit nicht förderungsfähig ist.

Die Notwendigkeit der Vergabe öffentlicher Mittel an Schäfer bzw. Landwirte für die Leistungen des Rasseerhaltes sind unumstritten. In der Praxis sieht es jedoch leider so aus, dass nur etwa die Hälfte der Betriebe die entsprechenden Zahlungen beantragt bzw. antragsfähig sind. Die Vergabe der Gelder ist gekoppelt an z.B. die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes, eine Mindestbestandsgröße (bei den Schafen 10 Herdbuchtiere), Herdbuchzugehörigkeit, eine Mindestförderdauer und ähnliche länderspezifische Forderungen.

Aus diesen Gründen sowie der Tatsache, dass der Zeitrahmen staatlicher- und europäischer Stützungsmaßnahmen nicht garantiert werden kann, ist es absolute Priorität, den Bereich der Vermarktung entsprechend aufzubauen. Wie sich in einigen Projekten bereits gezeigt hat, ist es durchaus möglich, die erzeugten Produkte innerhalb der Region über Direktvermarktung oder die Gastronomie anzubieten. Die Nachfrage nach regionalen Produkten steigt weiterhin an, die ökologischen Aspekte sowie die Bedeutung für den Rasseerhalt werden von den Verbrauchern zunehmend honoriert.

In Hessen gibt es bereits im Schaf- als auch im Rinderbereich Beispiele für gut funktionierende Vermarktungswege.

Ausblick

Die langfristige Erhaltung gefährdeter Nutztierassen ist nur dann gesichert, wenn diese Rassen entsprechend ihrer Eigenschaften und Leistungscharakteristika gehalten werden. Einige bereits bewährte und erfolgsversprechende Projekte zur Beweidung von extensivierten Grünland- und anderen Sonderstandorten sehen in der pflegenden Nutzung und der regionalen Produkterzeugung mit touristischen Ambitionen eine ideale Kombination. In Ergänzung mit entsprechenden Pflegegeldern (HEKUL etc.) sowie Fördermitteln zum Rasseerhalt steht den Tierhaltern eine wichtige finanzielle Grundlage zur Verfügung. Die Vermarktung regionaler Produkte muss Hand in Hand gehen mit einer entsprechenden Verbraucherinformation über den Handel, die Naturschutzbehörden, Landschaftspflegeverbände sowie den Tourismusorganisationen vor Ort.

Die Vielfalt der Kulturlandschaft zu erhalten, ist erklärtes Ziel. Dieses Ziel lässt sich in Verbindung mit den gefährdeten Nutztierassen erreichen und sichert gleichzeitig deren Fortbestehen.

Literatur

- ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCHER RINDERZÜCHTER 1998: Rinderproduktion in der Bundesrepublik Deutschland, Ausgabe 1998, ADR-Bonn, S. 190.
- AUGUSTINI, H. et al. 1998: 2. Mitteilung (Fleischqualität). Züchtungskunde 70: 328-337.

- BAUSCHMANN, G. 1994: Schwerpunkt Schafe und Ziegen. Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. Witzenhausen, S. 25 - 28
- BREMOND, J. 1995: Schwerpunkt Rinder, Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. Witzenhausen, S. 42 - 46
- BURANDT, C. & FELDMANN A. 1990: Einsatz alter und gefährdeter Haustierrassen in Naturschutz und Landschaftspflege. Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Landwirtschaft, Witzenhausen, Diplomarbeit, S. 97
- DEWINTER, J. 1997: Vermarktung gefährdeter Nutztier-
rassen, Gesamthochschule Kassel, Fachbereich
Landwirtschaft, Witzenhausen, Diplomarbeit, S. 99.
- EHLING, CH, FLAGE, R. GROENEVELDT, E. NIEMANN, H. SMIDT, D. & WEIGAND, S. 1994: Konzept zur Erhaltung und Nutzung tiergenetischer Ressourcen in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland. Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft 151, S. 209
- EULER, H-J. 1995: Schwerpunkt Rinder, Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. Witzenhausen, S. 48 - 50
- FAO 1992: The management of global animal genetic resources. Proc. of an FAO Expert Consultation Rome, Italy. FAO Animal Production and Health Paper 104
- FAO 1995: World Watch List for Domestic Animal Diversity, FAO Rom, 2nd Edition, S. 769
- GEH 1993: Rote Liste der gefährdeten Nutztier-
rassen in Deutschland, Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. Witzenhausen
- LAUVERGNE, J.J. 1976: Was Spricht für die Erhaltung kleiner Rassegruppen in der europäischen Rinderzucht. Tierzüchter 10: 442-446.
- LUTZ, J. 1990: Eignung verschiedener Nutztier-
rassen zur Landschaftspflege auf gefährdeten Grünland-
standorten. Mitt. aus dem Ergänzungsstudium öko-
log. Umweltsicherung 16/1990, Gesamthochschule
Kassel, Fachbereich Landwirtschaft, S. 130
- LYDTIN, A. & WERNER, H. 1899: Das Deutsche Rind. Beschreibung der in Deutschland heimischen Rinderschläge. Arbeit 41, Deutsche Landwirtschafts-
gesellschaft – Berlin, S. 901.
- MATHIAK, H. 1999: Welche Rasse hat die größten Vor-
züge? Deutsche Schafzucht 919: 208-212.
- SAMBRAUS, H.H. 1994: Atlas der Nutztier-
rassen. 4. erw. Auflage. Stuttgart Ulmer-Verlag, S. 303.
- SAMBRAUS, H.H. 1994: Gefährdete Nutztier-
rassen: Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung. – Stutt-
gart Ulmer Verlag, S. 384.
- SCHERF, B.D. 1995: World Watch List for domestic
animal diversity. 2nd edition FAO. Rome, 769 S.
- SCHMIDT, TH. 1999: Erhaltung der genetischen Vielfalt
und Inzucht. Arche Nova 3. Quartal: 4-5.
- SCHNEIDER, I. 1999: Die Bedeutung alter Hautierrassen
unter besonderer Berücksichtigung des Rhönscha-
fes im Biosphärenreservat Rhön, Fachhochschule
Nürtingen, Diplomarbeit, S. 91.
- TÄUBER, V. 1994: Schwerpunkt Schafe und Ziegen.
Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter
Haustierrassen e.V. Witzenhausen, S. 29 - 31
- VOGT, M. 1995: Gefährdete Haustierrassen Pferde und
Esel. Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährde-
ter Haustierrassen e.V., Naturschutzzentrum Hessen
e.V. S. 13 - 20

Anschrift der Verfasserin:

Antje Feldmann
Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haus-
tierrassen e.V. (GEH)
Am Eschenbornrasen 11, Postfach 1218
37202 Witzenhausen
Tel: 05542/1864, Fax: 72560
e-mail: geh.witzenhausen@t-online.de
Internet: http://www.g-e-h.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Feldmann Antje

Artikel/Article: [Auch landwirtschaftliche Nutztierassen stehen auf der Roten Liste
134-141](#)